



i Hinweis: KI-generierte Musterlösung - bei Unklarheiten gerne nochmal im Buch nachschlagen.

AUFGABE 1a

TIPP: Zählen Sie zunächst in jedem Vers die betonten und unbetonten Silben durch und markieren Sie dann die Endreime der vier Verse mit Buchstaben (a, b, c...).

SCHRITT 1: Prüfen Sie jeden der vier Verse einzeln, indem Sie ihn laut lesen und den Rhythmus mitklopfen.

Vers 1 „Still liegt das Tal in blauem Dunst gehüllt“: x X x X x X x X - ein klarer, durchgehender Wechsel aus unbetonter und betonter Silbe, also 5 Hebungen.

Vers 2 „der Mond steigt auf hinter den dunklen Höhn“: x X x X x X x X - ebenfalls 5 Hebungen; bei „hinter“ weicht der natürliche Wortakzent (HIN-ter) leicht vom Versakzent ab, fügt sich aber noch gut in den Lesefluss ein.

Vers 3 „und aus dem Wald, von leiser Angst erfüllt“: Hier zeigt sich eine Unregelmäßigkeit. Liest man den Vers streng im Jambus-Schema (x X x X x X x X), muss der Versakzent auch auf die eigentlich unbetonte Präposition „aus“ gelegt werden („und AUS dem WALD, von LEISer ANGST erFÜLLT“). Da der Wortakzent von „aus“ als unbetontem Funktionswort eigentlich keine Hebung trägt, handelt es sich hier um eine metrische Abweichung bzw. Lizenz - eine Hebung wider den Wortakzent -, nicht um einen echten Wortakzent. Diese Unregelmäßigkeit macht deutlich, dass der Vers nicht ganz so regelmäßig in den Jambus passt wie die übrigen Verse der Strophe; er lässt sich aber - mit dieser kleinen Abweichung am Versanfang - noch als fünfhebiger Jambus lesen.

Vers 4 „hör ich der Quellen fernes Murmeln gehn“: x X x X x X x X - wieder 5 Hebungen, regelmäßig.

Zählt man die Hebungen pro Vers zusammen, ergeben sich in allen vier Versen fünf Hebungen, wobei Vers 3 eine metrische Abweichung (Hebung wider den Wortakzent auf „aus“) aufweist, die die übrigen Verse nicht zeigen.

ZWISCHENERGEBNIS: Metrum: fünfhebiger Jambus (mit einer kleinen Unregelmäßigkeit in Vers 3)

SCHRITT 2: Betrachten Sie nun die Endwörter der vier Verse der ersten Strophe: „gehüllt“ (Vers 1), „Höhn“ (Vers 2), „erfüllt“ (Vers 3), „gehn“ (Vers 4). Vers 1 und Vers 3 reimen sich („gehüllt“/„erfüllt“), Vers 2 und Vers 4 reimen sich ebenfalls („Höhn“/„gehn“).

SCHRITT 3: Ordnen Sie den Reimen Buchstaben zu: Vers 1 = a, Vers 2 = b, Vers 3 = a (reimt mit Vers 1), Vers 4 = b (reimt mit Vers 2). Da sich die Reime überkreuzen (nicht paarweise aufeinanderfolgend wie aabb, sondern abwechselnd), handelt es sich um einen Kreuzreim.





ZWISCHENERGEBNIS: Reimschema: abab (Kreuzreim)

SCHRITT 4: Fassen Sie beide Beobachtungen mit einem kurzen Belegzitat zusammen, zum Beispiel am Reimpaar „gehüllt“ (V.1) und „erfüllt“ (V.3) sowie „Höhn“ (V.2) und „gehn“ (V.4).

ENDERGEBNIS: Die erste Strophe ist überwiegend im fünfhebigen Jambus verfasst (regelmäßiger Wechsel unbetont-betont, z.B. in „Still liegt das Tal in blauem Dunst gehüllt“), wobei Vers 3 („und aus dem Wald, von leiser Angst erfüllt“) eine kleine metrische Abweichung am Versanfang aufweist, da der Versakzent dort auf die eigentlich unbetonte Präposition „aus“ gelegt werden muss (metrische Lizenz: Hebung wider den Wortakzent). Die Strophe weist zudem ein Kreuzreimschema (abab) auf, belegt durch die Reimpaare „gehüllt“/„erfüllt“ (a) und „Höhn“/„gehn“ (b).

AUFGABE 1b

TIPP: Denken Sie an zentrale Themenfelder der Romantik wie Natur, Nacht, Sehnsucht, Wandern und Ferne/Unendlichkeit und suchen Sie im Text nach passenden Wörtern oder Bildern.

SCHRITT 1: Überlegen Sie sich zunächst eine Liste typischer Romantik-Motive, zum Beispiel: Nacht/Mond, Sehnsucht, Wandern/Fremde, Natur als Spiegel der Seele, Ferne/Unendlichkeit, das Geheimnisvolle/Unheimliche.

SCHRITT 2: Gehen Sie den Text Strophe für Strophe durch und markieren Sie Stellen, die zu diesen Motiven passen. In Strophe 1 finden Sie „der Mond steigt auf hinter den dunklen Höhn“ (Nachtmotiv) und „von leiser Angst erfüllt“ (das Unheimliche/Geheimnisvolle der Natur).

SCHRITT 3: In Strophe 2 finden Sie das Sehnsuchtsmotiv ganz direkt benannt: „O Sehnsucht, die mein müdes Herz durchdringt“. Das Wandermotiv ist im Titel und in „du führst mich fort auf unbekannter Bahn“ sowie in Strophe 3 in „Ich wandre weiter, wo kein Pfad mich hält“ angelegt.

SCHRITT 4: Wählen Sie nun drei klar unterscheidbare Motive aus und ordnen Sie jedem genau ein Belegzitat zu, damit die Antwort übersichtlich bleibt.

ENDERGEBNIS: Drei typisch romantische Motive sind: 1. Das Motiv der Nacht, belegt durch „der Mond steigt auf hinter den dunklen Höhn“ (V.2). 2. Das Motiv der Sehnsucht, belegt durch „O Sehnsucht, die mein müdes Herz durchdringt“ (V.5). 3. Das Motiv des Wanderns/der Ferne, belegt durch „Ich wandre weiter, wo kein Pfad mich hält“ (V.9).





AUFGABE 2a

TIPP: Unterstreichen Sie in den Versen 5 bis 8 zunächst alle Wörter, die besonders auffällig klingen oder ein Bild erzeugen (Anrede, Metaphern, Klangwirkung), und ordnen Sie ihnen dann ein Fachbegriff-Etikett zu.

SCHRITT 1: Betrachten Sie Vers 5: „O Sehnsucht, die mein müdes Herz durchdringt“. Das vorangestellte „O“ ist eine Apostrophe (Ausruf/direkte Anrede einer abstrakten Größe), wodurch die Sehnsucht wie eine personifizierte Macht angesprochen wird, die unmittelbar auf das lyrische Ich einwirkt.

ZWISCHENERGEBNIS: Beispiel 1: Apostrophe/Personifikation der Sehnsucht in „O Sehnsucht ... durchdringt“ (V.5)

SCHRITT 2: Betrachten Sie Vers 6: „du führst mich fort auf unbekannter Bahn“. Die Sehnsucht wird hier als handelnde Person dargestellt, die das Ich aktiv führt - das lyrische Ich selbst erscheint passiv, nur das Gefühl bestimmt die Richtung. Das Adjektiv „unbekannt“ verstärkt das Motiv des Ungewissen, Geheimnisvollen.

SCHRITT 3: Betrachten Sie Vers $\frac{7}{8}$: „wo fern ein Licht aus kleinem Fenster blinkt / und mich erinnert an den alten Wahn“. Das „Licht aus kleinem Fenster“ ist ein Symbol für Geborgenheit, Heimat oder vergangenes Glück, das jedoch unerreichbar fern bleibt („fern“). Das Wort „Wahn“ deutet zugleich an, dass diese Erinnerung möglicherweise trügerisch oder schmerzhaft ist.

SCHRITT 4: Fassen Sie zusammen, welche Wirkung diese Mittel gemeinsam erzeugen: Sie vermitteln ein Gefühl von Getriebenheit, Passivität des Ichs gegenüber der eigenen Sehnsucht sowie eine spannungsvolle Mischung aus Hoffnung (Licht) und Melancholie (alter Wahn, Ferne).

ENDERGEBNIS: In Strophe 2 wird die Sehnsucht in Vers $\frac{5}{6}$ durch Apostrophe und Personifikation („O Sehnsucht ... du führst mich fort“) als übermächtige, das Ich leitende Kraft dargestellt, die dessen Passivität unterstreicht. Das Symbol des fernen Lichts aus dem kleinen Fenster (V.7) steht für unerreichbare Geborgenheit, während „der alte Wahn“ (V.8) diese Erinnerung als zweifelhaft und schmerzlich kennzeichnet - zusammen erzeugen die Mittel den Eindruck einer getriebenen, zwischen Hoffnung und Wehmut schwankenden Seele.





AUFGABE 2b

TIPP: Gehen Sie Strophe für Strophe vor und fragen Sie sich jeweils: Wo befindet sich das Ich räumlich, und wie fühlt es sich dabei? Erst danach den Zusammenhang zwischen beidem herausarbeiten.

SCHRITT 1: Betrachten Sie Strophe 1: Das Ich befindet sich im Tal, beobachtet die Natur (Mond, Wald, Quellen) und empfindet dabei „leise Angst“ (V.3). Die äußere Dämmerungs- und Nachtstimmung spiegelt eine innere Unruhe und ein Gefühl des Ausgesetztseins.

SCHRITT 2: Betrachten Sie Strophe 2: Das Ich wird nun explizit von der „Sehnsucht“ erfasst und „fort“ geführt „auf unbekannter Bahn“ (V.6). Die äußere Bewegung (das Fortgehen) ist hier unmittelbar Ausdruck eines inneren Zustands - die Sehnsucht treibt das Ich an, obwohl das Ziel ungewiss bleibt. Der Blick auf das ferne Licht (V.7) zeigt zugleich ein Verlangen nach Rückkehr oder Geborgenheit, das jedoch nicht erfüllt wird.

SCHRITT 3: Betrachten Sie Strophe 3: Das Wandern wird nun zum dauerhaften Zustand („Ich wandre weiter, wo kein Pfad mich hält“, V.9) - es gibt keine feste Richtung und keinen festen Halt mehr. Gleichzeitig entfernt sich die „Seele“ „fern von dieser Welt“ (V.11) und sucht ihre Heimat nicht mehr auf der Erde, sondern „an des Himmels Rand“ (V.12).

SCHRITT 4: Erkennen Sie die Entwicklungslinie: Von der konkreten, noch geografisch verankerten Angst im Tal (Strophe 1) über das ziellose Getriebenwerden durch die Sehnsucht (Strophe 2) bis zur vollständigen Loslösung von der realen Welt und der Verlagerung der Sehnsucht ins Transzendente, Unendliche (Strophe 3).

SCHRITT 5: Formulieren Sie daraus die zentrale Deutung: Die äußere Wanderung ist durchgehend ein Spiegelbild der inneren seelischen Bewegung - je weiter und unbestimmter der Weg wird, desto deutlicher löst sich auch die Seele von der irdischen, greifbaren Welt und wendet sich einer unerreichbaren, ideellen „Heimat“ zu.

ENDERGEBNIS: Das lyrische Ich entwickelt sich von einer anfänglich konkret verorteten, ängstlichen Beobachterin der nächtlichen Natur (Strophe 1) über eine von unstillbarer Sehnsucht ziellos fortgetriebene Wanderin (Strophe 2) zu einer Figur, deren Seele sich endgültig von der realen Welt löst und eine unerreichbare, transzendente Heimat „an des Himmels Rand“ sucht (Strophe 3). Äußere Bewegung und innerer Gefühlszustand sind dabei untrennbar miteinander verbunden: Die zunehmende Entgrenzung des Weges (vom Tal über unbekannte Bahnen bis zum pfadlosen Wandern) entspricht exakt der zunehmenden Entgrenzung und Ablösung der Seele von der diesseitigen Welt.





AUFGABE 3

TIPP: Stellen Sie die im Gedicht gefundenen Merkmale (aus Aufgabe 1b und 2) den klassischen Kennzeichen der Epoche Romantik gegenüber und wägen Sie dann ab, wie viele und wie zentral diese Übereinstimmungen sind.

SCHRITT 1: Tragen Sie die wichtigsten Merkmale der Epoche Romantik zusammen, die üblicherweise als charakteristisch gelten: Betonung von Gefühl und Sehnsucht gegenüber der Vernunft, Naturverbundenheit mit symbolischer Aufladung der Natur, Nacht- und Mondmotivik, das Wander- und Fernwehmotiv, die Sehnsucht nach einer unerreichbaren, oft religiös oder märchenhaft überhöhten „anderen Welt“, sowie eine musikalisch-klangvolle, bildreiche Sprache.

SCHRITT 2: Prüfen Sie die Thematik des Gedichts: Im Zentrum stehen die Sehnsucht des lyrischen Ichs, das nächtliche Wandern durch eine Naturkulisse und die Suche nach einer unerreichbaren „Heimat“ jenseits der realen Welt (vgl. Aufgabe 2b). Diese Verbindung aus Sehnsucht, Wanderschaft und transzendenter Zielsuche deckt sich eng mit dem zentralen romantischen Thema der Suche nach dem Unendlichen und Unerreichbaren.

SCHRITT 3: Prüfen Sie die Motivik (vgl. Aufgabe 1b): Nacht und Mond (V.2), das Element der leisen Angst bzw. des Unheimlichen in der Natur (V.3), die explizit benannte Sehnsucht (V.5), das Wandern ohne festen Pfad (V.9) sowie das Fernweh nach einer jenseitigen Heimat „an des Himmels Rand“ (V.12) sind sämtlich klassische romantische Motive, die nahezu lehrbuchhaft im Gedicht versammelt sind.

SCHRITT 4: Prüfen Sie die Sprachgestaltung (vgl. Aufgabe 2a): Die Apostrophe („O Sehnsucht“), die Personifikation der Sehnsucht als führende Macht, die symbolische Aufladung von Naturbildern (fernes Licht, Mond, Sterne) sowie der überwiegend gleichmäßige, klangvolle fünfhebige Jambus mit Kreuzreim erzeugen eine melodische, gefühlsbetonte Sprache, wie sie für romantische Lyrik typisch ist.

SCHRITT 5: Wägen Sie ab: Da sowohl Thematik als auch Motivik und Sprachgestaltung nahezu durchgängig den klassischen Merkmalen der Romantik entsprechen und keine nennenswerten gegenläufigen (z.B. aufklärerisch-rationalen oder realistischen) Tendenzen erkennbar sind, kann das Gedicht als sehr typischer, geradezu musterhafter Vertreter der Epoche gelten.

ENDERGEBNIS/Fazit: Das Gedicht erfüllt mit der zentralen Sehnsuchthematik, der dichten Motivik aus Nacht, Wandern und transzendenter Heimatsuche sowie einer klangvollen, bildreichen Sprache nahezu alle klassischen Kriterien der Romantik; es lässt sich daher zusammenfassend als typischer, idealtypischer Vertreter dieser Epoche einordnen.

